

zur zweiten Empore und zum Glockenboden gelangte, auf Treppen, die wenig über $1\frac{1}{2}$ Meter breit, sehr steil und geradezu lebensgefährlich waren. Um diese bequemen Zugänge zu ermöglichen, mußten für die Emporen vier und für den Glockenboden eine Tür durch die alte starke Giebelmauer gebrochen werden. Der Orgelchor, früher so eng, daß zwischen Orgelbank und Chorbrüstung sich kaum ein Mann durchzwängen konnte, wurde erweitert, indem die Orgel ungefähr eine Elle weit zurückgeschoben wurde. Es war deshalb aus der alten zwei Ellen starken Giebelwand eine Elle tief herausgearbeitet worden und in den dadurch entstehenden Raum wurde die Orgel, die während des Baues ganz auseinander genommen war, hineingebaut. Die alten klappernden Fenster wurden fast sämtlich durch neue ersetzt; die Fensteröffnungen im Schiffe bis in die Frauenstände vertieft, das Gestühle neu gestrichen, das Innere olivenfarbig getüncht, und Turm und Kirchengebäude von Außen abgeputzt; der Fußboden unter den Frauenständen geebnet, mit Ziegelsteinen ausgelegt und für die Füße mit Brettern belegt. Auch die alte an der Südseite befindliche Kanzel, die so wurmfressig und morsch geworden war, daß sie fast nicht mehr bestiegen werden konnte, wurde durch eine neue ersetzt. Desgleichen wurden in diesem Jahre und dem folgenden Beleuchtung angeschafft für die Abendmahlsgottesdienste. Zwei ovale Fenster rechts und links des Einganges, die nur das Schiff erleuchteten, wurden zugemauert.

Diese Erneuerung machte sich auch mit nötig deshalb, weil ein Blitzschlag, der am 17. Juli 1838 die Kirche traf, obgleich er nicht zündete, doch mannigfachen Schaden angerichtet hatte am Turme, Zifferblättern, Wänden, Türen und Fenstern, der bisher nur notdürftig ausgebeffert war. Auch zeigte der Triumphbogen vor dem Altarraum einen bedenklich großen (angeblich durch Erdbeben entstandenen) Riß, in den man die Hand legen konnte.

Die Kosten des Baues wurden durch ein bis zum Jahre 1929 zu tilgendes Darlehen von 3100 Mk. beim Landwirtschaftlichen Kreditverein gedeckt, da das ungeschmälert zu erhaltende Kirchenvermögen damals nur 3393 Mk. 44 Pfg. betrug, (wozu später die

500 Mk. vom Obertempel kamen). Die Zinsen des Kirchenvermögens werden zur Verzinsung und Tilgung des geliehenen Kapitals verwendet, sodaß der Gemeinde fast keine Kosten durch diesen Bau erwachsen sind.

Uebrigens war die Gemeinde während des Baues, der am 17. Juli begann, nach Grünberg gepfarrt, wo der Pfarrer aller 14 Tage abwechselnd mit dem Grünberger predigte. Am XXIII. p. Trin. (d. 16. Nov. 1884) wurde die Kirche ohne größere Feierlichkeit wieder geweiht und bezogen, und Montag den 17. November nachträglich das Erntefest gefeiert.

Der Turm, an der Ostseite befindlich, ist ungefähr 1780 erbaut. Er ist, wie überhaupt die Kirche, seit 1889 mit Blitzableitung versehen. Der Kirchturmknopf, der verschiedene Urkunden und Münzen enthält, wurde 1849 bei Gelegenheit einer Reparatur in der Durchsicht abgenommen, erneuert (es soll einer der Aufständischen aus dem Orte nach ihm geschossen und ihn durchlöchert haben) und wieder aufgesetzt; ebenso 1889, als der Blitzableiter angebracht wurde.

Die Orgel. Bei Gelegenheit der Kirchenerneuerung im Jahre 1729 „wurde die Orgel von der gnädigen Herrschaft Edle von der Planitz ohne Entgelt der Kirche verehrt und noch 30 Taler destiniert, daß sie könne mit einem Subbaß versehen und dadurch noch perfekter gemacht werden.“ „Aber sie war im Laufe der Zeit ein sehr gebrechliches Werk geworden und trotz vieler Reparaturen und großer darauf verwendeter Summen nicht mehr im Stande. Viele Register waren gar nicht mehr vollständig, und schwere Melodien konnten aus Mangel einer durchgreifenden Orgel gar nicht gesungen werden. Endlich blieb das elende Werk am Charfreitage 1833 mitten im Spiele stehen und es mußte an eine neue Orgel gedacht werden. Am zweiten Ostersfeiertage war die ganze Gemeinde in der Schule versammelt und beschloß einstimmig, eine neue Orgel zu schaffen, obwohl früher einige dagegen gewesen waren. Es wurden Unterschriften zu freiwilligen Beiträgen gesammelt, wobei sich niemand ausschloß, und auch die Aermsten kamen und ihr Scherflein brachten. Es kamen 115 Taler zusammen. Herr Orgelbauer Hesse in Lunzenau lieferte das neue Werk zum Preise von 300 Taler, die in drei Terminen